



Bosch

„Eigene Programme entwerfen, das Bauteil selbst herstellen und dann in den Händen halten – das ist super!“ Stefanie Huber, Zerspanungsmechanikerin



Zum Lehrabschluss fertigte Stefanie Huber einen Teileapparat, eingebunden in eine CNC-Steuerung, um bei einem Werkstück Kanten zu fräsen.

PORTRAIT

Zukunft gestalten

Metalltechnikerin des Monats. Stefanie Huber wurde bei Bosch zur Zerspanungsmechanikerin ausgebildet und arbeitet nun in der Musterfertigung des Unternehmens in Hallein. **TEXT: KARIN LEGAT**

Technik hat mich von klein auf interessiert“, sagt Stefanie Huber im Gespräch mit METALL. Die 20-Jährige ist in Freilassing/D aufgewachsen und besuchte den mathematisch-technischen Zweig einer Realschule. Huber erinnert sich: „Ich habe in verschiedenen Firmen technische Praktika gemacht, u. a. in einer Tischlerei, in einer Metallbaufirma und bei einem KFZ-Techniker.“ Entschieden hat sie sich schlussendlich für Bosch, wo sie 2013 die Lehre zur Metalltechnik/Zerspanungstechnik Zerspanungsmechanikerin begann.

Berufsmotto Zerspanung

„Im ersten Lehrjahr haben wir uns mit Feilen, Bohren und weiteren handwerklichen Aufgaben beschäftigt, im zweiten mit Dreh- und Fräsmaschinen. Computergesteuerte Maschinen und das Schreiben eigener Programme waren Schwerpunkte im 3. Lehrjahr. Da haben wir mit einem eigenen Werkstück angefangen.“ Im 3. Lehrjahr erstellte die Technikbegeisterte die notwendigen Zeichnungen und bestellte das erforderliche Material. Im Abschlussjahr arbeitete sie ausschließlich in der Werkstatt. Ihr Lehrabschlussprojekt war ein Teileapparat für ei-

ne Fräsmaschine, eingebunden in eine CNC-Steuerung. Damit lassen sich bei Werkstücken wie etwa einer Schraubenmutter Kanten fräsen. Insbesondere bei der Fertigung von Profilen mit vielen Teilungen sind solche Teileapparate von großem Vorteil.

Nach erfolgreichem Lehrabschluss arbeitet Frau Huber nun im Musterbau von Bosch in Hallein, wo die Machbarkeit neuer Komponenten eruiert und der Fertigungsprozess in die Serienreife geführt wird. Dieses Gestalten von Produkten der Zukunft begeistert die junge Facharbeiterin. „Eigene Programme entwerfen, das Bauteil selber herstellen und dann in den Händen halten, das ist super und macht Spaß.“ Im Musterbau von Bosch arbeiten die MitarbeiterInnen an verschiedenen Bauteilen, derzeit 20 bis 25 mit unterschiedlicher Arbeitsdauer. Hergestellt werden Komponenten für Großdiesel-Motoren. Diese erzeugen als Generatoren Strom oder dienen als Antriebsmotor für Lokomotiven, Schiffe und Sonderfahrzeuge, beispielsweise Muldenkipper im Tagebau. Stefanie Huber lässt also nicht nur Kreuzfahrtschiffe auslaufen, sie sorgt mit Notstromaggregaten auch für steten Strom in den „Cybervillages“.

Üben, üben, üben

Technisches Gespür wird einem nicht in die Wiege gelegt. „Man muss Gefühl für die Teile haben, üben, hartnäckig bleiben, auch Rückschläge einstecken und aus Fehlern lernen“, erklärt Huber ihr Erfolgsrezept. Ihr Tipp für Mädchen in der technischen Lehre: „Durchhalten. Nicht aufgeben!“ Schon nach kurzer Zeit würden die Aufgaben interessanter. So auch für sie: „Nach zwei Monaten durfte ich das erste Mal an eine computergesteuerte Maschine“, erinnert sie sich an ihre Lehrzeit. Heute gehört die Bedienung von CNC-Maschinen zu Hubers Alltag.

Auch in ihrer Freizeit ist für Stefanie Huber die Technik stets präsent: „Reifen und Öl wechseln ist für mich ganz normal. Ich bin auch für viele Reparaturen im Haus verantwortlich“, lacht sie. Und Technik zählt bei ihr schließlich auch im Sport – hier aber die Wurftechnik. „Ich spiele aktiv Handball und trainiere eine Jugendmannschaft, gehe aber auch gern mit Freunden fort.“ Jeden Tag überquert Stefanie Huber auf ihrem Weg von Freilassing nach Hallein die österreichisch/deutsche Grenze. Jeden Tag mit Motivation, denn sie lebt für die Zerspanung. ■